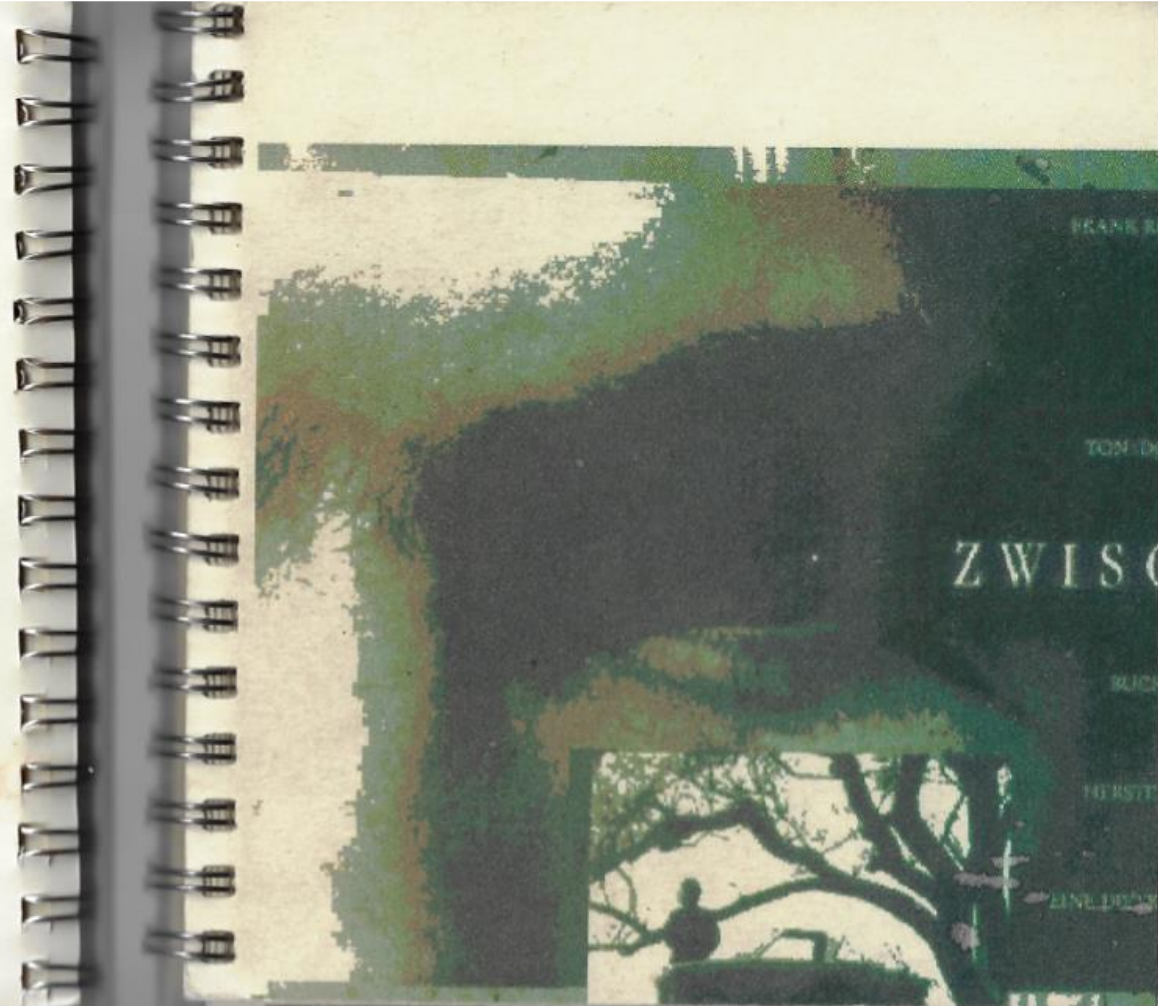


verfertigt

1998

*Mm.*



martin mangold  
1971-1998

Martin Mangold

Mobil: 01772023569

Bornholmerstraße 77  
10439 Berlin  
Tel/Ab: 030/4448217

Hermann-Walkerstr. 49  
69151 Neckargemünd  
Tel/Fax/Ab: 06223/3069

Bergmannstraße 1  
80339 München  
Tel/Fax/Ab: 089/50029872



- 13.01.1971 als Sohn von Dr. rer. nat. Dietrich und Dr. med. Gunhild Mangold in Heidelberg geboren
- 1977-1981 Grundschule 69151 Neckargemünd
- 1989 Gründung des Jazzensembles "Four"
- 1981-1990 Kurfürst-Friedrich-Gymnasium Heidelberg mit Abschluß Abitur, Note 2,2, SMV-Arbeit
- Februar-April 1990 Mitarbeit bei Realisation bzw. Schauspieler bei Film "Zwischenzeit"
- 1985-1992 Private Komplettrestauration eines Goggo TS 250 und eines Volvo 1800 ES, sowie drei Motorrädern
- 03.09.90-30.11.91 Zivildienst Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg
- Januar 1992 Mitarbeit bei Diffusion Choukair für Herbst/Winter Kollektion (Schuhe)
- Februar 1992 Mitarbeit bei Ausstattung für Fernsehfilm "Moritz"
- 16.03.92-19.06.92 Praktikum Mercedes Benz Nutzfahrzeuge, Mannheim
- Juli 1992 Bewerbung HbK Hamburg für Produkt-Design, Ablehnung
- WS 1992/1993 Studium Germanistik/Philosophie, Heidelberg
- 01.01.93-31.03.93 Praktikum Baubetrieb Joseph Runnebaum
- SS 1993 Studium Architektur Fachhochschule Hamburg
- Frühjahr 1993 Bewerbung an sechs Schulen mit Fachrichtung Industrie-Design, Aufnahme in Darmstadt, Hamburg, Kassel
- 15.05.93-23.05.93 Ausstellung „Durchzug“, GhK Forum Kassel
- WS 93/94 -SS 95 Studium Fachrichtung Industrie-Design an der Universität Gesamthochschule Kassel, Fachschaftsarbeit an der GhK
- 1994 - SS 1995 Erster Assistent von Prof. Dr. Helmut Krauch, GhK
- April 1994 Entwurf eines Fertighauses mit Dietrich Mangold für südafrikanisches Bauunternehmen
- 16.07.94-14.08.94 Praktikum Mike's Garage, Heidelberg (Spezialtransporter)

- 15.08.94-15.10.94 Praktikum Stadthaus Ulm, Ausstellungsorganisation und Pressearbeit für Ausstellung "Tannen-Stirling-Telestaat"
- Dez. 94-Feb. 1995 Ausstellungsorganisation und Pressearbeit, documenta-Halle Kassel, Ausstellung "Tannen-Stirling-Telestaat"
- 18.02.95-15.04.95 Praktikum Mike's Garage, Heidelberg (Spezialtransporter)
- SS 1995 Fachschaftsvertreter des Fachbereiches 24, GhKassel
- 02.08.95-02.10.95 Praktikum Ausstattung bzw. Schauspieler für Film „Experiment“
- ab Oktober 1995 Studium in der Fachrichtung Industrie-Design HdK Berlin
- 25.04.96-15.05.96 Ausstellung "Schlauchlösungen", designtransfer - Galerie Berlin
- 18.08.96-30.09.96 Praktikum Kinospot Davidoff Zigaretten
- "The Underground Mission" Hennessy-Preis 1996
- Seit WS 1996 Beschäftigung bei designtransfer Berlin
- Juni 1997 Kostümentwurf für Loveparade-Film 1997, Carmen Stahlhoven & Martin Mangold
- 12.06.97-13.07.97 Ausstellung Trivial, designtransfer - Galerie Berlin
- Seit August 1997 Produktion von Regalsystem Q 36 bei „Der Raum“, Berlin (Andrea Habermann, Martin Mangold)
- 25.09.97-24.10.97 Ausstellung Mobil, designtransfer - Galerie Berlin, in Zusammenarbeit mit BMW und dem Forschungsmarkt Berlin
- Oktober 97-Juni 98 Diplom „Fahrzeuginnenträume“, Praesentation 16.4.98, Rampe 002, Schlegelstr. 26, Berlin Mitte, Gesamtnote 1,2
- 24.04.98 -22.05.98 Ausstellung „Mobil 1“, Wirtschaftsverband bildender Künstler im Forum bildender Künstler, Essen, Alfredstraße

Goggomobil TS 250:

250 ccm  
13,6 PS  
448 kg Leergewicht  
303 cm Länge  
115 cm Breite  
107 cm Höhe  
90 km/h Höchstgeschw.  
1963 Baujahr

Volvo 1800 ES:

1954 ccm  
127 PS  
1185 kg Leergewicht  
438,5 cm Länge  
170 cm Breite  
128,5 cm Höhe  
175 km/h Höchstgeschw.  
Klimaanlage  
Automatik  
Comp.gesteuerte Einspritzanlage  
1972 Baujahr

Persönliche Komplettrestaurierung der beiden oben genannten Fahrzeuge. Erforderliche Arbeiten: Schweißen, Spachteln, Lackieren, Elektrik, Polsterung, Instandsetzen von mechanischen Teilen (Motor, Getriebe, etc.)



## Materialien:

Stahlvierkantrohre in unterschiedlichen Stärken  
Latexschaumstoff  
Kunstseide  
Zapon-lack

Zwei Stühle entstanden im Januar 1989 auf Anfrage eines Bekleidungs-geschäftes in Heidelberg.



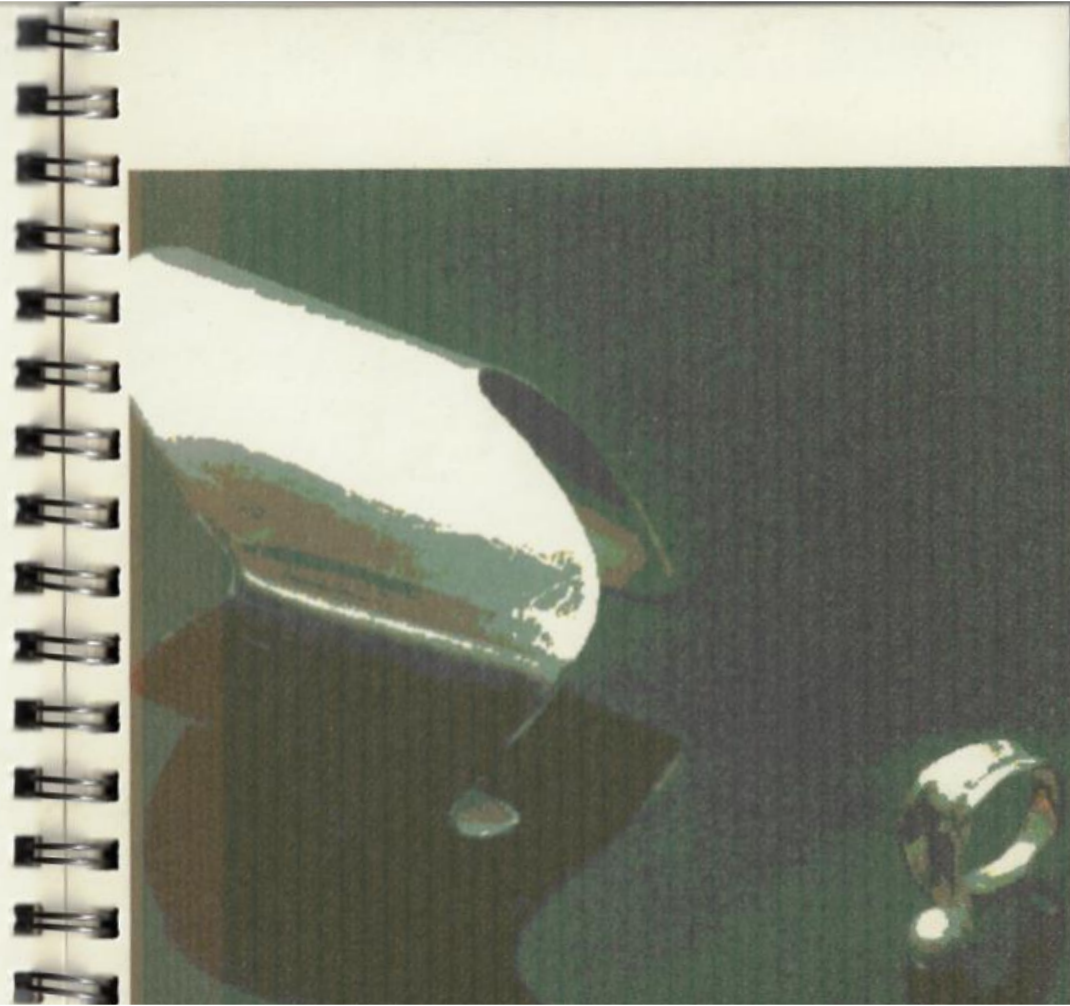
Materialien:

Armreif:

Ring:

Bronzeblech  
Versilberung

Bronze  
Stahlkugel  
Vergoldet



Zwischenzeit:

Drehbuch, Regie, Kamera und Schnitt: Dietrich Mangold

Licht: Mike Huse

Ton: Dominic Roth

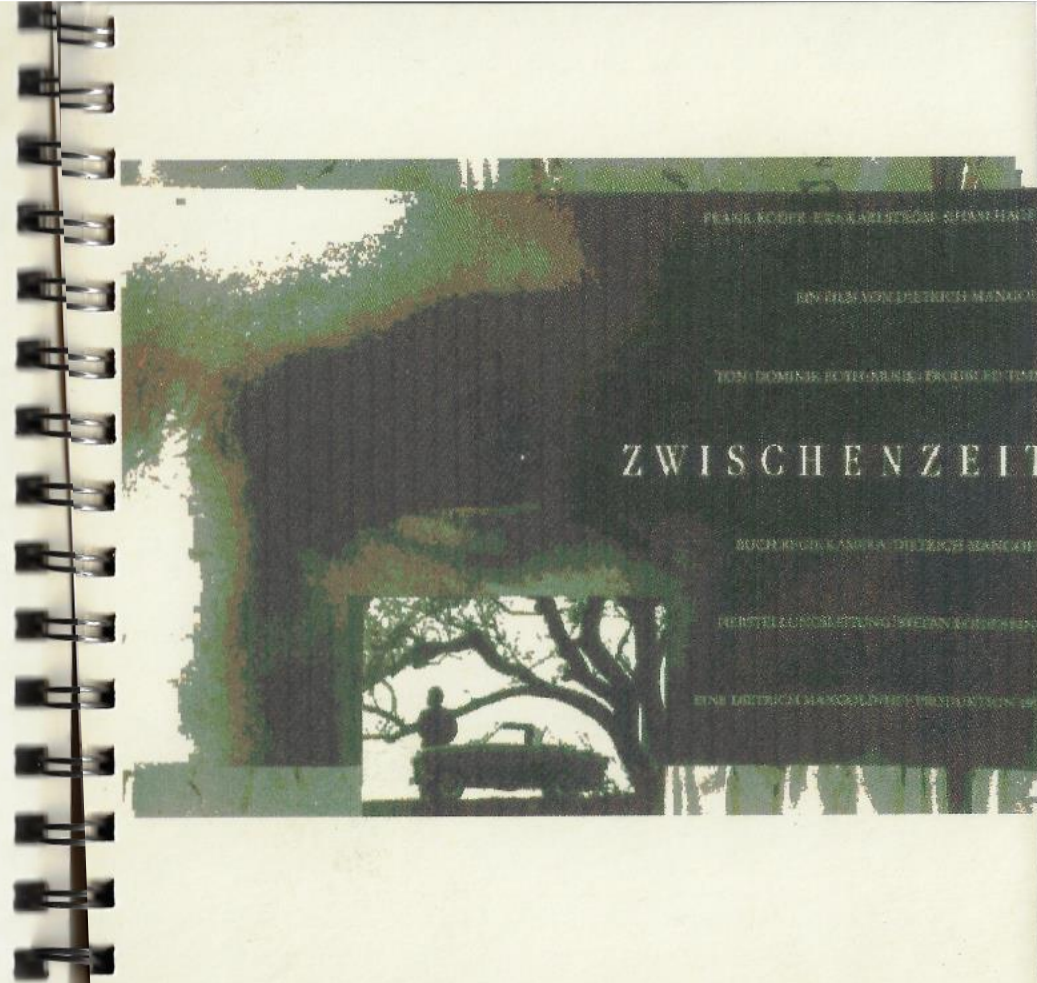
Produktion: Jacob Claussen, Dirk Dotzert, Stefan Loesebrink

Darsteller: Frank Röder, Siham Hagert, Ewa Karlström,  
Martin Mangold u. A.

Musik: Troubled Times

ca. 13 Minuten

Der Film entstand als Low - Budget - Produktion, und wurde 1991 mit dem Praedikat "Besonders wertvoll" ausgezeichnet. Die Mitarbeit erstreckte sich hierbei auf Beleuchtung, Ton, Ausstattung, Casting für Statisten, Lösungen von technischen Problemen, bereitstellen von Fahrzeugen, Schauspielen und eine beratende Funktion bei Schnitt, Realisierung und öffentlicher Praesentation.



Materialien:

Glattleder  
Wildleder  
Draht  
Seide  
Gummi

Die Schuhe entstanden nach einer Mitarbeit bei der Firma Diffusion Choukair als Einzelstücke. Der die Ferse umschließende Schaft ist aus Wildleder gearbeitet, und mit Draht verstärkt. Dieser wurde verwendet, um erstens ein einwandfreies Stehen des Schaftes zu garantieren, und andererseits die Möglichkeit zu geben, die Form des Schaftes nach eigenem Gutdünken frei gestalten und dem Bein anpassen zu können. Diese Schuhe sind für eine Ballgarderobe oder sonstige besondere Anlässe gedacht.

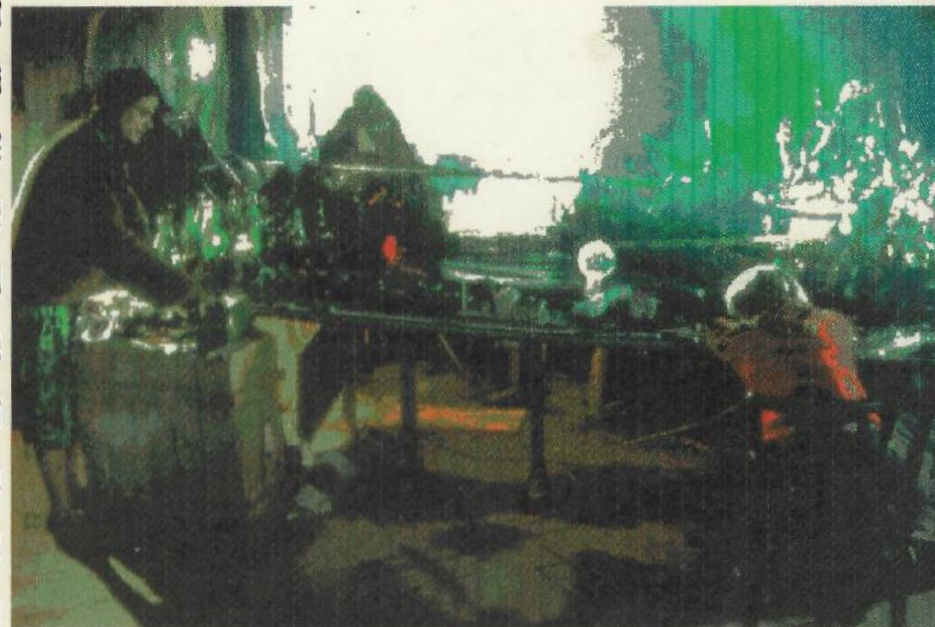




Moritz: Drehbuch und Regie : Dietrich Mangold  
Schnitt: Hanna Müller  
Kamera: Torsten Breuer  
Licht: Holger Seidel  
Ton: William Frank  
Produktion: Dieter Horres  
Darsteller: Scotty Larcher, Barbara Auer,  
Volker Prechtel, Paul v. Plottegg, u. A.  
Modellbau: Silke Runnebaum, Martin Mangold  
Musik: Martin Grassl  
ca. 70 Minuten

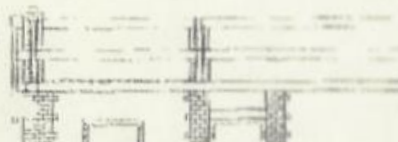
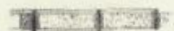
Der Fernsehfilm entstand als Co-Produktion des Südwstfunks und des Bayerischen Rundfunks. Die Mitarbeit erstreckte sich hierbei auf den Bau einer überdimensionalen, phantastischen Modelleisenbahn (ca. 4x7 m), das Bereitstellen von Fahrzeugen, und eine beratende Funktion bei der Realisierung.

Veröffentlichung: Frankfurter Allgemeine, Tagebuch



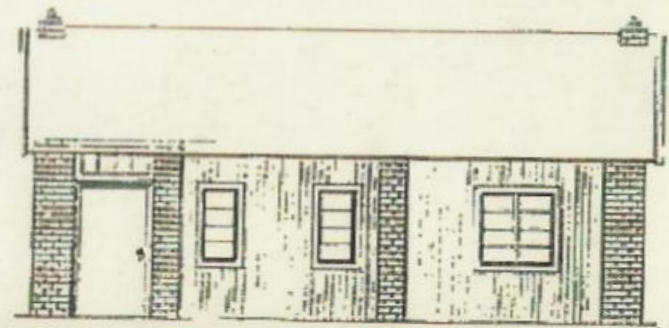
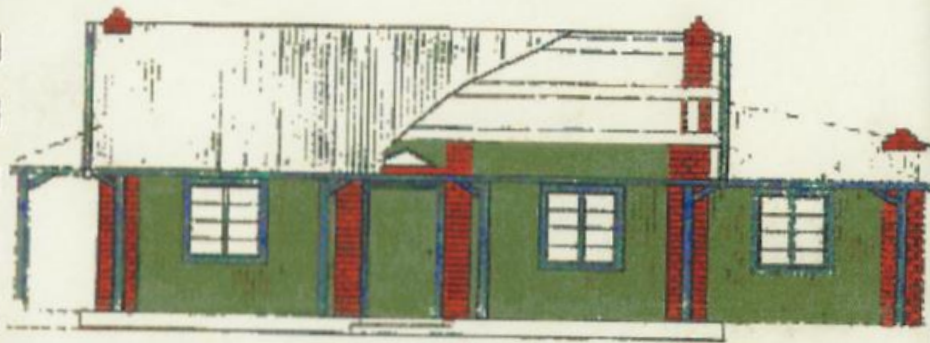
Materialien:

Wellblech  
Ziegelsteine  
Beton  
Rigipsplatten  
Holzbalken  
Schrauben  
Sand/Erde



Der Entwurf für dieses Low-Cost-Haus entstand nach der Anfrage eines südafrikanischen Bauunternehmens. Einerseits soll hierin die traditionelle Bauweise Südafrikas, nämlich Ziegelstein und Wellblech, fortleben. Andererseits ist dies ein Versuch, die Materialkosten eines Hauses möglichst gering, aber den Komfort, die Wärmeisolierung und die Individualität möglichst groß zu schreiben.

Bestimmte Baustoffe, wie Ziegelsteine, Holz und Stahlträger sind in Südafrika extrem teuer. Dagegen sind z. B. Wellblech, Rigipsplatten und Arbeitszeit sehr billig. Um bei einem solchen „Baukastenhaus“ auf die immens hohen Temperaturschwankungen zu reagieren, und gleichzeitig die Kosten gering zu halten, sind nur die tragenden Stützpfeiler aus Ziegelsteinen. Die dazwischenliegenden Wandstücke werden aus Rigipsplatten mit Abstandhaltern gefertigt, aufgestellt, und hernach mit Sand oder Erde befüllt und mit Wellblech verkleidet. Das Fundament wird aus Beton gegossen. Der Grundriß ist so ausgearbeitet, daß sowohl Veränderungs- als auch Erweiterungsmöglichkeiten vorhanden sind. Der Dachstuhl ist erst nach einer Innenverkleidung bewohnbar, da hier ansonsten die Temperaturschwankungen zu groß sind. Er wird im Normalfall als Speicher benutzt. Abschließend kann ein solches Gebäude nach landesüblicher Manier bemalt werden.



Materialien:

Fichtenholz  
Stahlrohre und Bandstahl  
PE-Folie  
Gras und Erde

Dieser Tisch entstand im Mai 1994 im Zusammenhang mit acht anderen Tischen und einer separaten Bar. Unter dem Motto "Leben mit Beton" galt es, einen Innenhof vier Tage lang als Cafe' zu betreiben. Die Einrichtung für diesen Innenhof entstand in Zusammenarbeit mit einer Kommilitonin an der Gesamthochschule Kassel.



Ausstellung:

**Tannen-Stirling-Telestaat**

Nachwachsende Rohstoffe

Regenerative Maschinen

Computerdemokratie

**Konzeptkunst von Helmut Krauch**

Mit Arbeiten von:

Marie Marcks, Floris M. Neusüss,

Adolf Buchleiter, Joe Hackbart, Dao Droste

Ausstellungsfläche:

ca. 450 m<sup>2</sup>

Ausstellungsort:

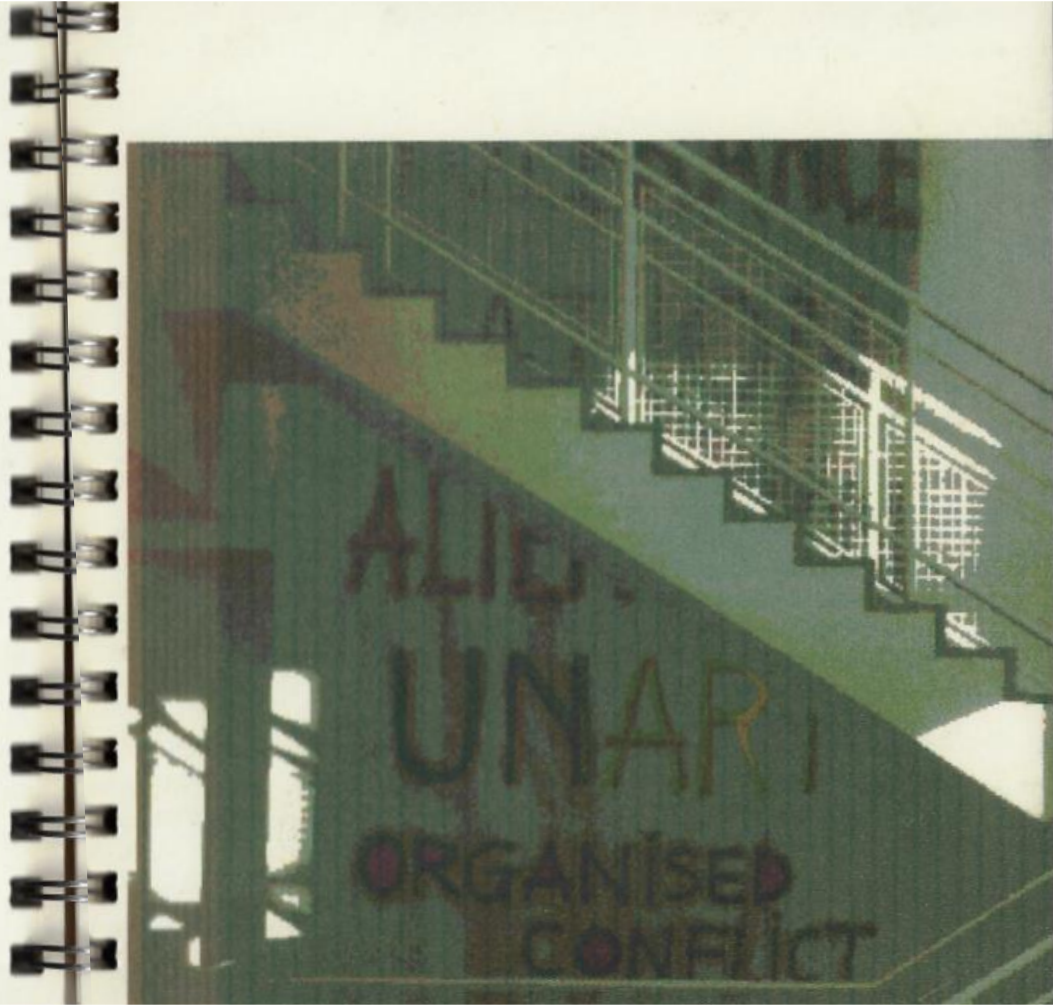
Stadthaus Ulm

Ausstellungsdauer:

15. Oktober - 23. November 1994

Die Ausstellungseröffnung fand am 15. Oktober 1994 mit einer Eröffnungsrede von Dr. Elmar Zorn im Stadthaus in Ulm statt. Es wurden Gemälde, Photogramme, Videoinstallationen, Graphiken, Skulpturen, technische Geräte und Schrifttafeln von unterschiedlichen Künstlern vorgestellt. Das Tätigkeitsfeld umfaßte hierbei die Finanzierungsmöglichkeiten, versicherungstechnische Lösungen, Pressearbeit sowie Fernsehkoordinationen, Terminabsprachen für Interviews, Rahmenbau für Gemälde, Photogramme und Graphiken. Weiterhin die gesamte graphische Darstellung der Ausstellung, Auf- und Abbau, Transport, photographische Reproduktionen sowie technische Lösungen in unterschiedlichster Hinsicht. Auch die gesamte terminliche Koordination war hierin beinhaltet.

Veröffentlichungen: Süddeutsche Zeitung, Rhein-Neckar Zeitung, Schwäbische Zeitung etc.

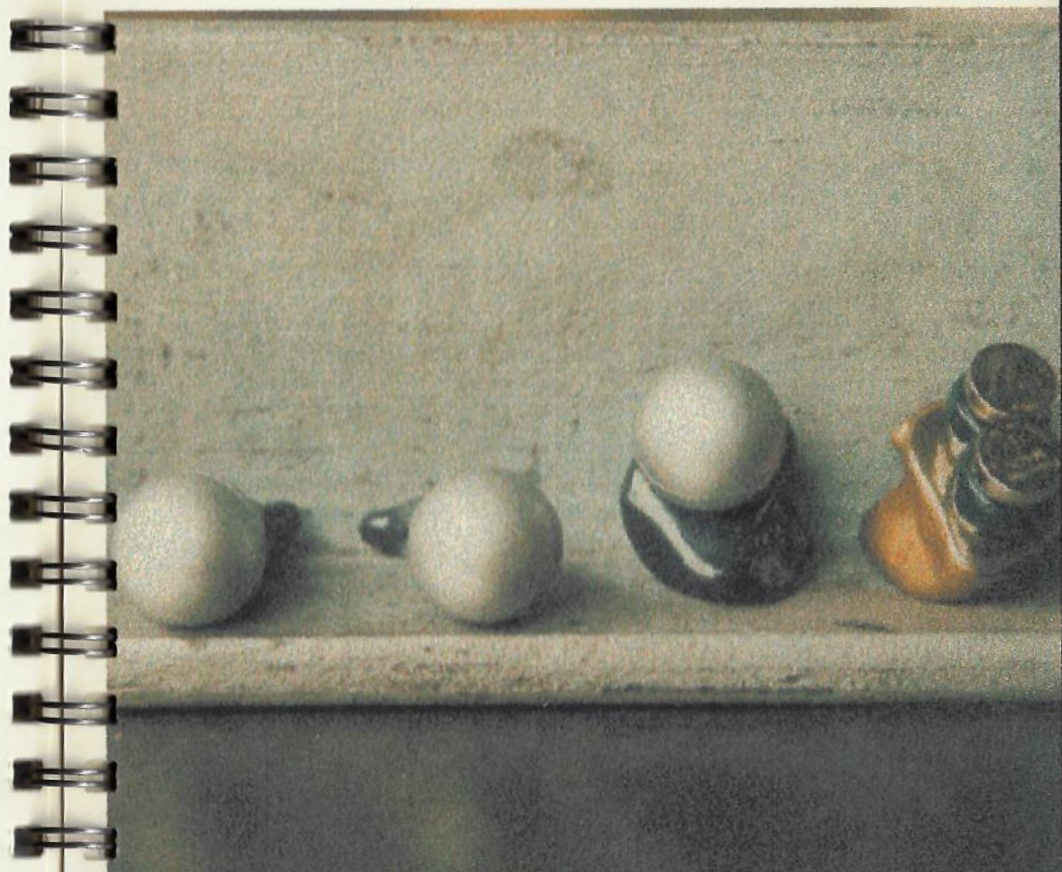


Hörgeräte: Prof. Hardy Fischer  
3. Semester Produkt-Design  
Gesamthochschule Kassel

Da Hörgeräte relativ teuer sind, und man sich deshalb normalerweise nur ein Modell kauft, sind diese Entwürfe so gestaltet, daß auf das kostspielige Ohrstück unterschiedliche Aufsätze geklickt werden können, die Mikrofon und Batterie, also vergleichsweise billige Komponenten enthalten. So kann der/die Betroffene dem Gerät nach Wunsch unterschiedliche Erscheinungsformen geben, ohne gleich mehrere Hörgeräte kaufen zu müssen.

Weiterhin war das Bestreben vorhanden, aufzuzeigen, welche unglaublichen technischen Elemente ein so winziges Hörgerät beinhaltet. Es handelt sich hierbei eigentlich um eine kleine "Stereoanlage" der Spitzenklasse, was aber durch herkömmliche hautfarbene und bohnenförmige Gehäuse schlecht demonstriert werden kann. Dies wirkte sich auch auf die Art der Gestaltung aus, die auf möglichst reduzierte Weise den Charakter eines technischen Gerätes vermitteln soll.

Als technische Besonderheit bieten diese Geräte aufgrund des recht großen Gehäusevolumens die Möglichkeit, über eine Infrarotlinse fernbedient zu werden, und weiterhin über diese den schnurlosen Empfang eines Radioprogrammes, TV, etc. Sie lassen sich also direkt als schnurloser Kopfhörer verwenden.



Ausstellung:

**Tannen-Stirling-Telestaat**

Nachwachsende Rohstoffe  
Regenerative Maschinen  
Computerdemokratie

**Konzeptkunst von Helmut Krauch**

Mit Arbeiten von:

Marie Marcks, Floris M. Neusüss  
Adolf Buchleiter, Joe Hackbart, Dao Droste

Ausstellungsfläche:

ca. 650 m<sup>2</sup>

Ausstellungsort:

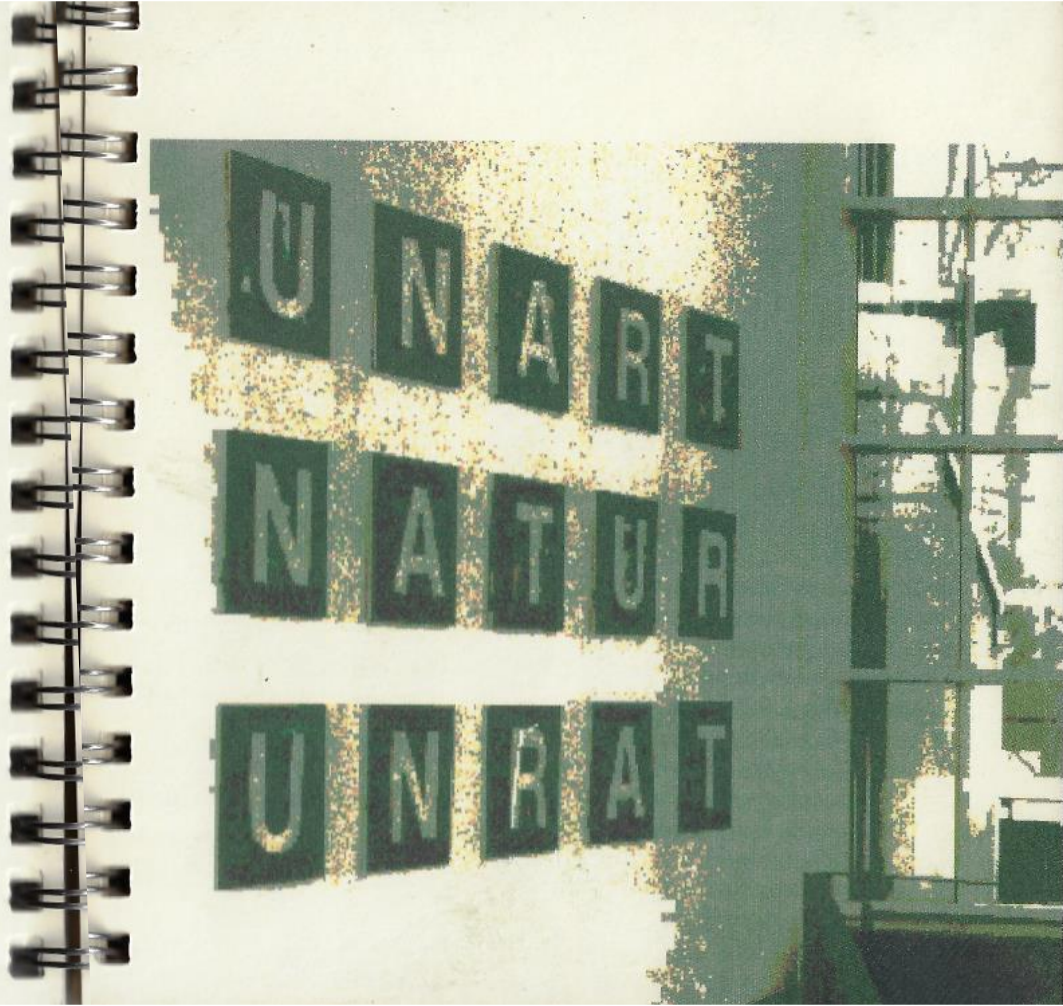
documenta-Halle Kassel

Ausstellungsdauer:

8. - 26 Februar 1995

Die Ausstellungseröffnung fand am 8. Februar 1995 mit einer Eröffnungsrede von Dr. Elmar Zorn in der documenta-Halle Kassel statt. Es wurden Gemälde, Photogramme, Videoinstallationen, Graphiken, Skulpturen, technische Geräte und Schrifttafeln von unterschiedlichen Künstlern vorgestellt. Das Tätigkeitsfeld umfasste hierbei die Finanzierungsmöglichkeiten, versicherungstechnische Lösungen, Pressearbeit sowie Fernsehkoordinationen, Terminabsprachen für Interviews, Rahmenbau für Gemälde, Photogramme und Graphiken. Weiterhin die gesamte graphische Darstellung der Ausstellung, Auf- und Abbau, Transport, photographische Reproduktionen sowie technische Lösungen in unterschiedlichster Hinsicht. Auch die gesamte terminliche Koordination sowie ein ausführlicher Ausstellungskatalog waren hierin beinhaltet.

Veröffentlichungen: Kunstforum, art, HNA, etc

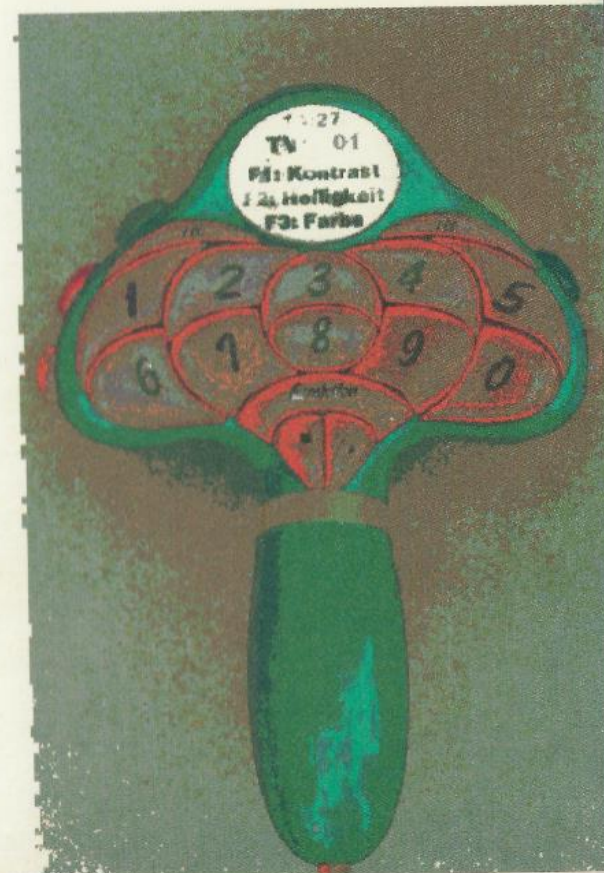


Multifunktionale Fernbedienung:

Prof. Hardy Fischer  
4. Semester Produkt-Design  
Gesamthochschule Kassel

Dieser Entwurf entstand aus der grundsätzlichen Überlegung heraus, daß man mit der Fernbedienung sozusagen das angesteuerte Gerät in Händen hält. Um dies zu veranschaulichen, wurde die Form um einen Griff aufgebaut, der unterschiedlichsten Handgrößen das Bedienen mit nur einer Hand ermöglicht.

Durch die Verteilung der Tasten und Drehregler rund um das ganze Gerät kommt ein spielerisches Moment zum Tragen, was die Bedienung erheblich erleichtert, da man sich auf diese Weise die unterschiedlichen Funktionen leichter merken kann. Jedes Gerät wird auf exact die gleiche Weise bedient, wobei manche Funktionen natürlich variieren. Diese werden über das große Tastenfeld auf der Vorderseite der Fernbedienung nach einem festgelegten Schema angesteuert.



## Experiment:

Drehbuch, Schnitt,  
Produktion und Regie: Dietrich Mangold

35 mm, 1 : 1,85 , Dolby SR

Kamera: Torsten Breuer

Kostüme: Maike Zenglein

Darsteller: Anian Zollner, Sibylle Heyen, u. A.

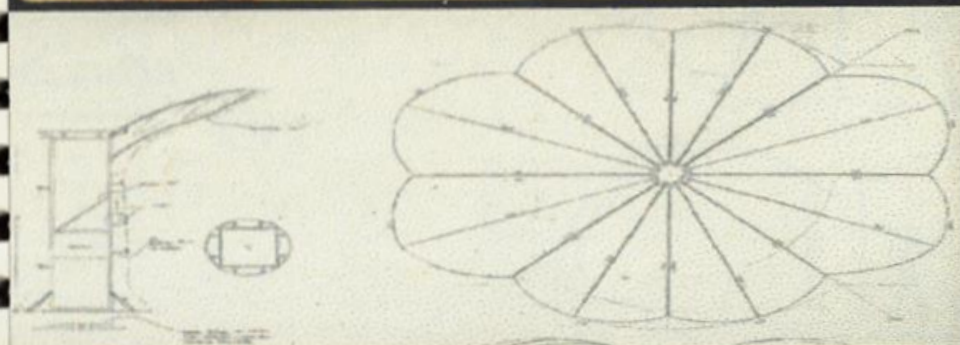
Musik:: Torsten Breuer

Ausstattung: Niklas Olofsson

Steadicam: Philip Müller

ca. 15 Minuten

Der Kurzfilm ist als Vorfilm für die Kinos gedacht. Die Mitarbeit erstreckte sich hierbei auf die Konzeption und den Bau einer 10x12 m großen Zeltkuppel mitsamt der Innenverkleidung, sowie die Mitarbeit am Entwurf der gesamten Szenerie, das Schauspielern, und eine beratende Funktion bei Realisierung und Schnitt.



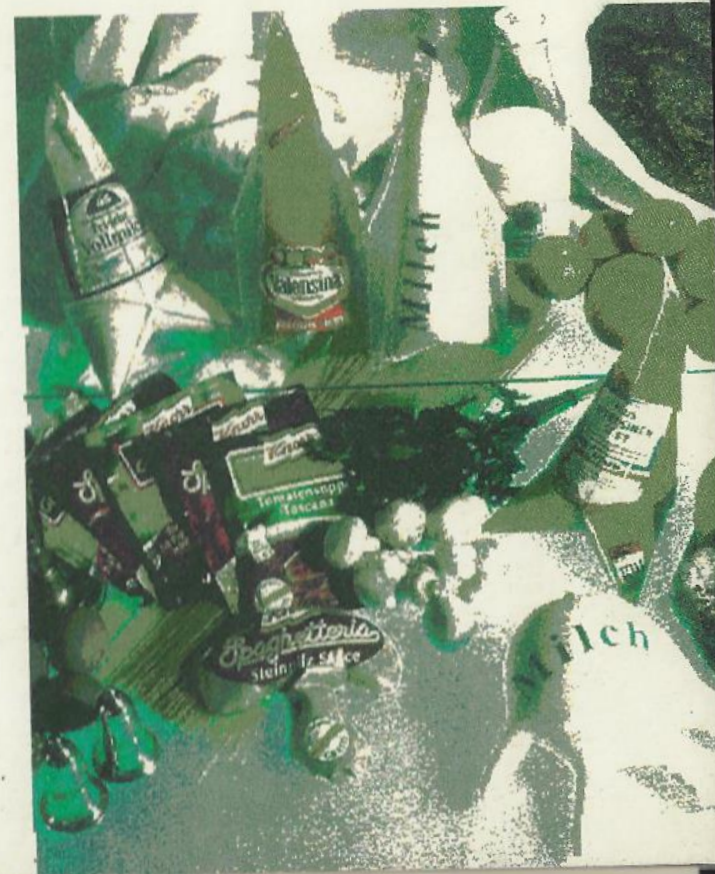


Weinschläuche:- Prof. K. Richter, K-H Keunecke und W. Viehbacher,  
5. Semester Industrie - Design,  
FB 3, HdK Berlin

Die abgebildeten Entwürfe entstanden zu allererst aus der Vorstellung heraus, eine Glasflasche in ihren Eigenschaften und ihrem Erscheinungsbild zu imitieren. Sie sollten sicher stehen, gut greifbar sein, und ein schönes Bild beim Ausgießen abgeben. Weiterhin sollten sie nach Möglichkeit ohne weitere Hilfsmittel wie z. B. den wenig attraktiven Kunststoffbehälter für Milchbeutel auskommen. Die Überlegungen kreisten außerdem um den Gedanken, der Flüssigkeit eine möglichst "natürliche" Erscheinungsform zu geben. Das bedeutet, sich der Form einer Karaffe oder vielleicht einer Art Frucht anzunähern, da diese im Prinzip auch nur aus Wasser besteht, das durch eine bestimmte Anordnung der Zellen in einen festen Zustand gebracht wird.

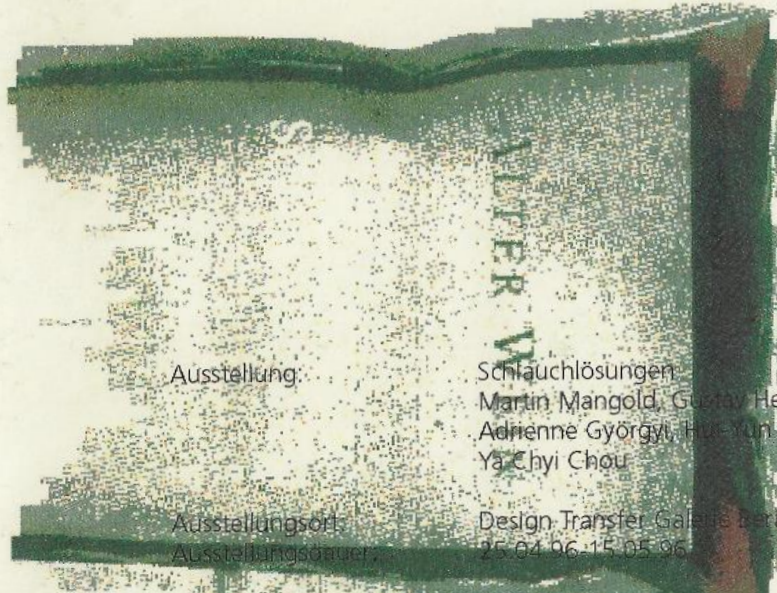
Bei weiteren Überlegungen erhärtete sich allerdings die Ansicht, so materialgerecht wie möglich zu arbeiten, um sowohl dem Wein als auch der Produktion der Beutel genüge zu tun. Hierbei fiel auf, daß unterschiedliche Beutelformen für Getränke wie Orangensaft oder Milch unproblematisch verwendet werden können. Sobald sie allerdings mit Rot-, Weiß- oder Rose-Wein befüllt werden, streitet sich die Anmutung mit dem Inhalt.

Dem Material am gerechtesten werden bestimmt die liegenden Schläuche, die allerdings einen völlig anderen Umgang mit dem Getränkemedium erfordern. Es wird hier ein neuartiger Ausgießer benötigt, mit dessen Hilfe die Flüssigkeiten sozusagen aus dem Beutel gepresst werden.



eröffnen

1996



Ausstellung:

Schlauchlösungen  
Martin Mangold, Gustav Hennecke,  
Adrienne Györgyi, Hue Yun Hsu,  
Ya Chyi Chou

Ausstellungsort:  
Ausstellungsdauer:

Design Transfer, Galerie Berlin  
25.04.96-15.05.96

Veröffentlichungen:

Zitty, Tip, Prinz, Ticket, MD, Artery  
Berlin, Gastgewerbe aktuell,  
Design Report, Art Aerea, Punkt

SCHLA  
LOSI



eröffnen  
1996

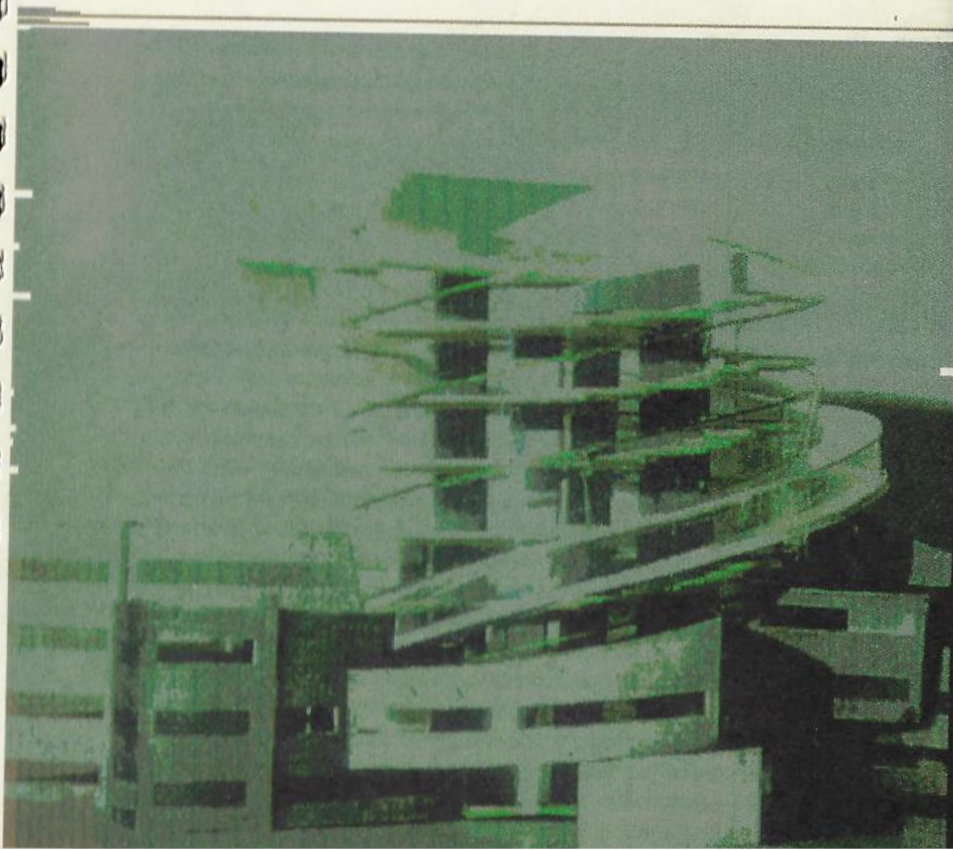
Hochschulneubau:

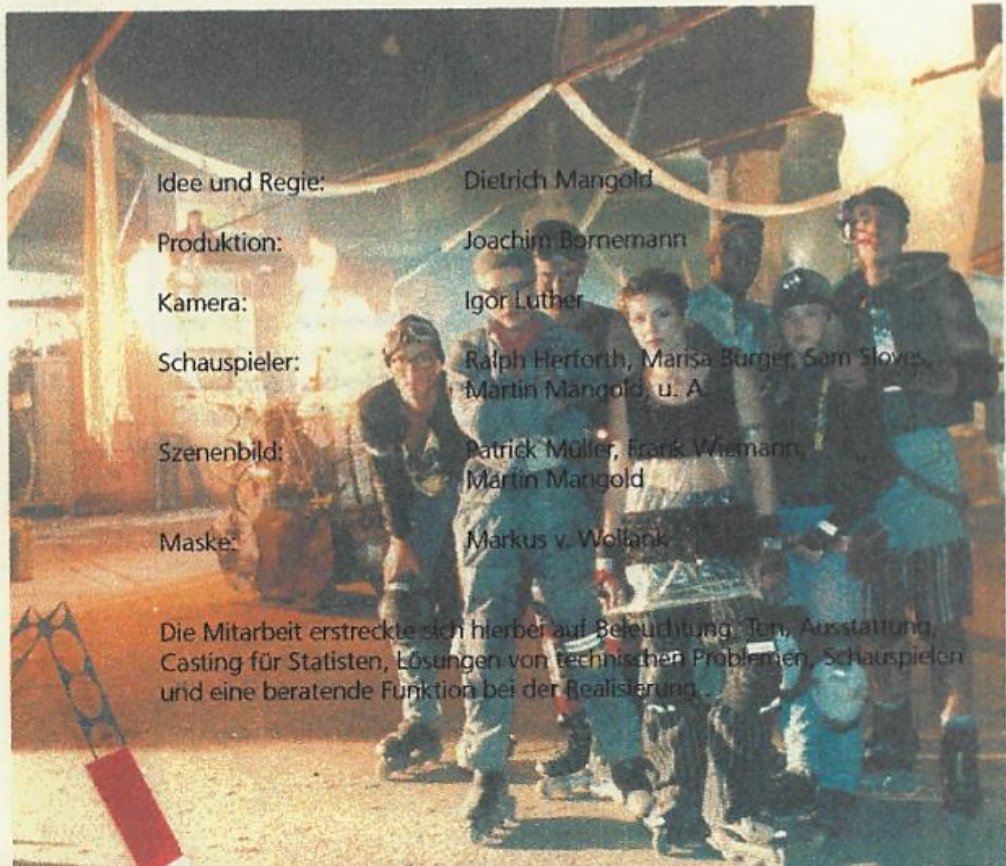
Prof. Zamp Kelp; WM Jürgen Mayer  
6. Semester Industrie - Design,  
FB 3, HdK Berlin,

Stahlbeton und bedampftes Glas

Länge: 100m  
Breite: 62m  
Höhe: 53m  
Durchmesser: 42-30m von oben nach unten

Ab Oktober 1996 wird ein neuer Fachbereich an der HdK in Berlin eingerichtet, der die bisherigen Bereiche Architektur, Design, Wirtschaftskommunikation, Visuelle Kommunikation, und Kunst zusammenführt. Konzept: Die unterschiedlichen Fachbereiche sollen in ihren alten Gebäuden bleiben, jedoch das Grundstudium (für alle Bereiche) und einige höhere Semester aus allen Bereichen werden in einem neuen Gebäude untergebracht, daß sozusagen Schaltzentrale wird. Die Informationsvernetzung der fünf Bestandteile soll mit Hilfe von elektronischen Anzeigetafeln, Videoscreens und interaktiven Screens in allen Gebäuden intensiviert werden. Die Öffnung nach außen soll durch elektronische Schriftbänder, die sich durch den Boden bis zum Steinplatz ziehen, klar hervortreten. Weiterhin sollen Mensa, Studentenhaus, Verwaltung, ein großer Hörsaal und kleine Geschäfte und Cafes, sowie Räume für unterschiedlichste Nutzungen im neuen Gebäude Platz finden. Abschließend entsteht das neue Gebäude an einem Ort, wo unterschiedlichste Verkehrs- und Menschenströme zusammentreffen. Einerseits der schnelle Verkehr der Straße, der langsamere Menschenstrom, der sich durch das Gebäude in den Campus zieht und die Ruhe der Grünflächen im Campus. Aus diesen Gedankenansätzen entstand letztendlich das Bild der Drehscheibe.





Idee und Regie: Dietrich Mangold  
 Produktion: Joachim Bornemann  
 Kamera: Igor Luther  
 Schauspieler: Ralph Herforth, Marisa Bürger, Sam Sloves,  
 Martin Mangold, u. A.  
 Szenenbild: Patrick Müller, Frank Wiemann,  
 Martin Mangold  
 Maske: Markus v. Wollank

Die Mitarbeit erstreckte sich hierbei auf Beleuchtung, Ton, Ausstattung, Casting für Statisten, Lösungen von technischen Problemen, Schauspielen und eine beratende Funktion bei der Realisierung.

HENNESSY - PREIS 1996

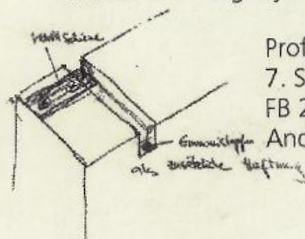
INITIATIVE JUNGER WERBEFILM



*Draft*  
 GLASS

FOR PEOPLE WITH A MISSION

Konzeption und Entwicklung eines stufenlos verstellbaren Regalsystems



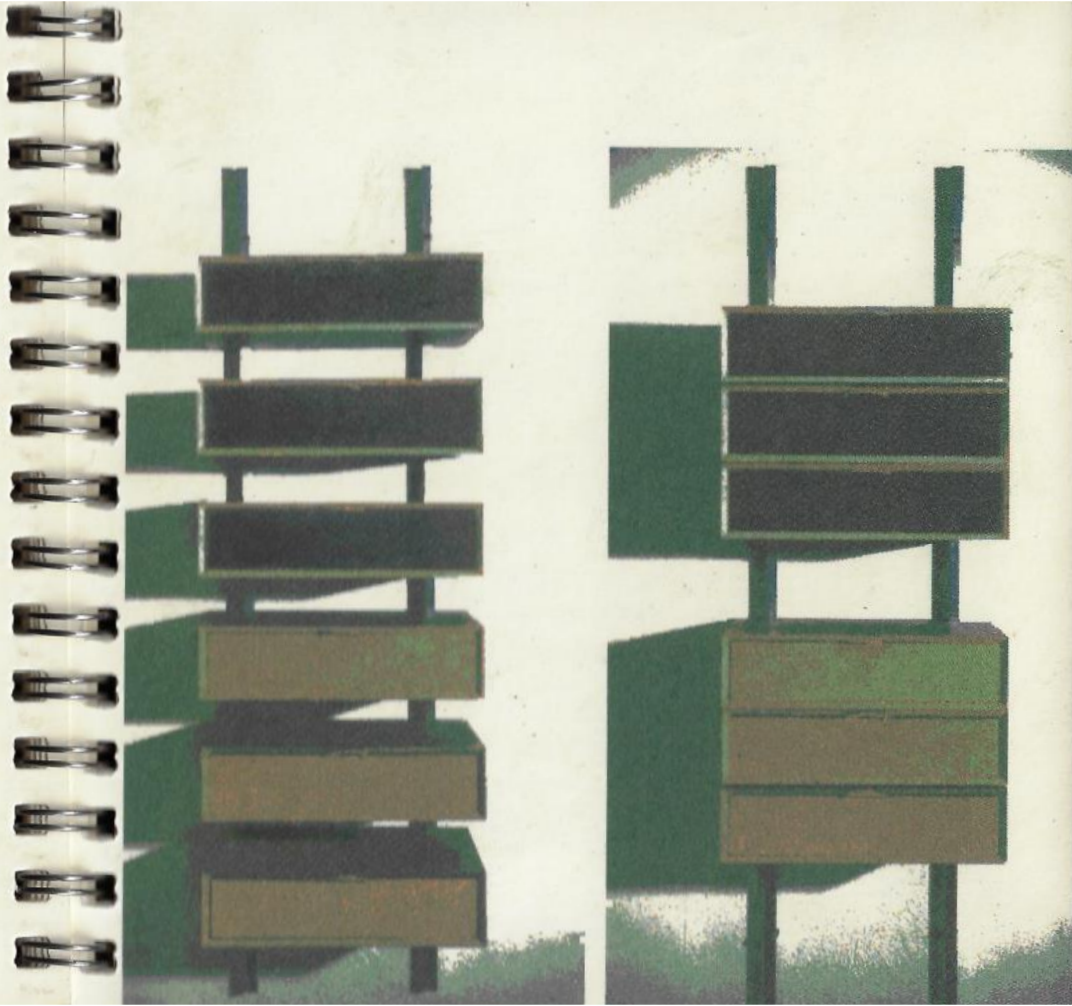
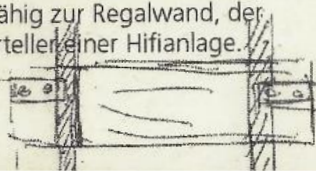
Prof. K. Richter, K-H Keunecke und W. Viehbacher,  
7. Semester Industrie - Design,  
FB 2, HdK Berlin  
Andrea Habermann & Martin Mangold

Die Grundidee:

Ein Möbel soll es sein.

Was ist ein Möbel? Ein Gebrauchsgegenstand, ein geliebtes Accessoire, reine Funktion, vorgefertigt, geeignet für unterschiedlichste Nutzungen?

Aus Holz gearbeitet, aber ein fast abstrakter Gegenstand im Raum. Eine Marionette, die sich bewegen und verändern läßt und unterschiedliche Rollen annehmen kann. Das Regal, die Raumabtrennung, der Nachtschrank, ganz nach Wunsch. Das Geheimfach, die Kiste zum Verstecken von Kleinkram, der Gedankenordner. Aber trotzdem nicht die Wunderkiste, die alles kann. Ein gut gearbeitetes Etwas, das möglichst keine Mängel in der Verarbeitung oder der Funktionalität aufweist. Schlicht, unaufdringlich, praktisch, stabil und relativ zeitlos. Ausbaufähig zur Regalwand, der Kleinbibliothek oder dem skulpturalen Präsentierteller einer Hifianlage. Örtlich nicht festgelegt. Personell auch nicht.



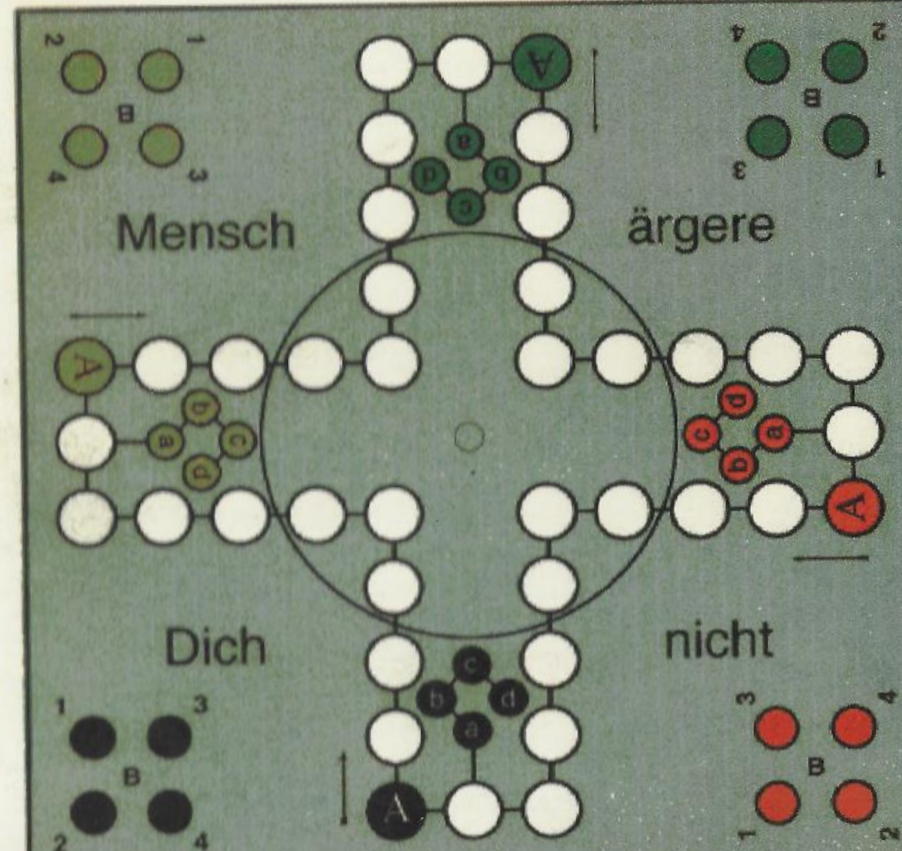
Modifikation eines Klassikers:  
Mensch ärgere Dich nicht 360°

Prof. K. Richter, K-H Keunecke und W. Viehbacher,  
7. Semester Industrie - Design,  
FB 2, HdK Berlin  
Gregor Müller & Martin Mangold

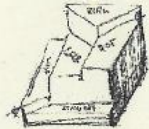
Mensch ärgere

Nach anfänglichen Überlegungen eines gelochten Spielfeldes, bei dem durch Drehen an einer Scheibe unterschiedliche Löcher geöffnet wurden, und somit die Spielfiguren hindurchfielen, wurde auf eine einfachere Variante zurückgegriffen, die durch Drehen einer Scheibe in dem Spielfeld entweder Wege beschleunigt oder verlangsamt und gleichzeitig eine vermeintlich erhöhte Chance zum Schlagen und Gewinnen bietet. Die Scheibe wirkt zusätzliche als "Schicksals"-Komponente, auf welche keiner der Mitspieler in direkter Weise Einfluß nehmen kann, so wie etwa beim Würfeln, wo er die Illusion behält, in aktiver Weise bestimmend in den Spielverlauf einzugreifen. Durch Drehen der Scheibe separiert sich das kreuzförmige Spielfeld in vier einzelne Spielbahnen. Die Symmetrie bricht teilweise auf zugunsten eines von Antagonismen geprägten Spielverlaufes. Was im ersten Moment die Überholspur zu sein scheint, entpuppt sich im nächsten als Sackgasse.

Zwei Varianten auf Vorder- und Rückseite des Spielfeldes bieten unterschiedliche Ärgernisstufen.



Zwischen Skizze und Modell  
Vom Grundriß zum 3D Entwurf



Prof. K. Richter, K-H Keunecke und W. Viehbacher,  
8. Semester Industrie - Design,  
FB 2, HdK Berlin

Aus einem vorgegebenen Grundriß, Figur 1, war die Aufgabe gestellt, fünf unterschiedliche Vorskizzen anzufertigen und hernach Modelle zu bauen, welche nicht höher als drei Zentimeter seien.

Die Entwürfe der Reihe nach:

Figur 2: Der Detektor, die einfachste Bauweise eines Radiogerätes

Figur 3: Bühnenbildentwurf für das Musikal „Les Miserable“

Figur 4: Der kleinste Baukasten

Figur 5: Die neue Mc Donalds Niederlassung

Figur 6: Das Flugzeug Piknikset

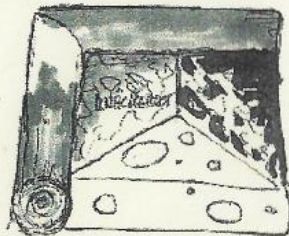


Fig. 1

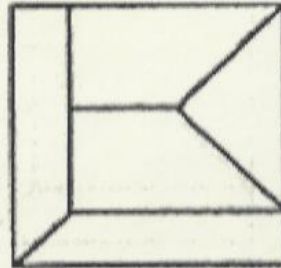


Fig. 2

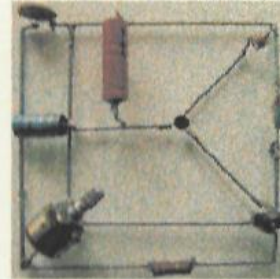


Fig. 3

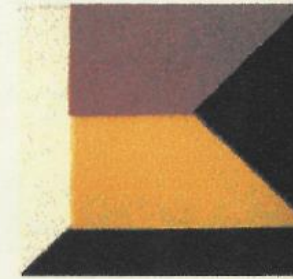


Fig. 4

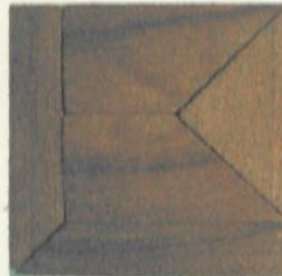


Fig. 5

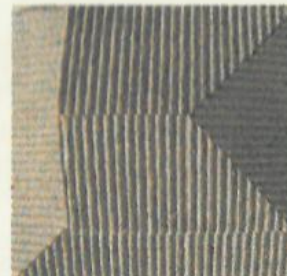


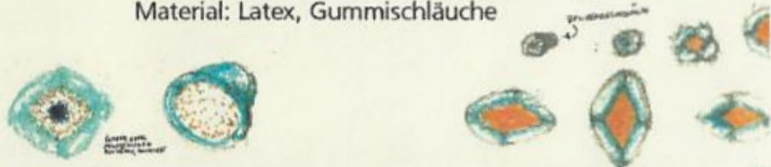
Fig. 6



Loveparade 1997 Berlin  
Kostümentwurf „Aliens“



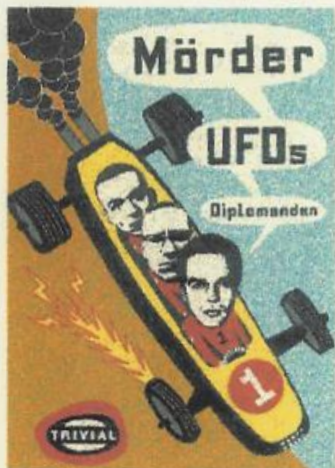
Carmen Stahlhoven & Martin Mangold  
Für „Total Refruit“ movies-events-webstuff  
Material: Latex, Gummischläuche



Zur diesjährigen Loveparade sollte ein ca. 1-stündiger Film entstehen, der sozusagen als „Werbetrailer“ um die ganze Welt gehen sollte. Der Plan war, den „Raverkönig Dr. Motte“ von fünf Aliens entführen zu lassen, die dann aber, angetan von der Musik, gemeinsam wieder zur Erde zurückkehren sollten. Dort sollten sie dann wahrhaftig auf der Loveparade mitraven. Wichtigste Punkte bei diesem Entwurf waren einerseits die „süße“ Anmutung der Aliens (große Münder, bunt, unbeholfen), andererseits die Beweglichkeit der Darsteller in ihren Kostümen. Leider haben drei Tage vor Drehbeginn die zuständigen Filmvertriebe aus politischen Gründen das Budget in Millionenhöhe komplett gestrichen.







Ausstellung Trivial  
designtransfer Berlin  
12.6.97 - 13.7.97

Zwei Diplomarbeiten von Jörg Liebsch und Svend Smital/Steffen Sauerteig aus dem Studienbereich Visuelle Kommunikation. Es handelte sich um die Neugestaltung der Krimiserie **DIE**, die mittlerweile durch ein ansprechendes Äußeres wieder beachtliche Verkaufszahlen zu verzeichnen hat.

Präsentiert wurden die Arbeiten auf dem Regalsystem  
Q 36 von Andrea Habermann und Martin Mangold.

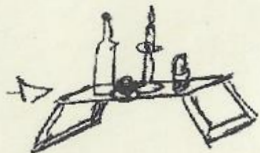
Veröffentlichungen:  
flyer, Berlin Up - Dates etc.



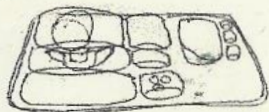
Q 36



Frühstücken im Bett  
Das geordnete Chaos



Prof. K. Richter, K-H Keunecke und W. Viehbacher,  
8. Semester Industrie - Design,  
FB 2, HdK Berlin  
Martin Mangold



Frühstücken im Bett, das bedeutet Krümel auf dem Laken, Kaffeeflecken, Marmelade auf dem Kopfkissen. Unpraktisch, unsauber, gerade ist der Eierlöffel auf das Buch gefallen. -Aber es ist schön.- Zeit haben, sich entspannen, in einem Gewirr von Decken, Wärme und Essen. Ein wenig Erotik ist vielleicht auch noch dabei.  
Dem Alltäglichen entfliehen, sich auf Geist und Körper besinnen. Umgeben von der geordneten Wohnung im Bett den Gelüsten und dem Chaos freien Lauf lassen.

Vier Entwürfe zwischen Chaos und Ordnung sind entstanden:

- Figur 1: der ordentliche Entwurf
- Figur 2: der praktische Entwurf
- Figur 3: der unproblematische Entwurf
- Figur 4: der chaotische Entwurf



Figur 1: Ein Küchentablett, welches gleichermaßen im alltäglichen Gebrauch, als auch beim Frühstück im Bett Verwendung finden kann

Figur 3: Die optische Anmutung ausgelaufenen Müsli's etc. nimmt möglicherweise entstehende Schweinereien auf dem Bett schon vorweg



Figur 2: Das microwellenfähige Einmalfrühstück mit integrierter Unterlage/Spritzschutz. Bei Erhitzen Geruchsaktivierung

Figur 4: Mit Hilfe eines oder mehrerer umschnallbarer Dornen kann das Frühstück nach Belieben plaziert werden *Vorsicht mit Wasserbetten und Luftmatratzen!*





Ausstellung Mobil  
designtransfer Berlin  
25.9.97 - 24.10.97

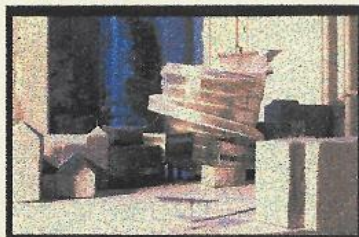
Designkonzepte zur Mobilität

Ausstellungsprojekt mit Studenten und Absolventen  
der HdK Berlin, Fachbereich Gestaltung

In Zusammenarbeit mit der BMW AG und dem Forschungsmarkt Berlin

 <b>Mobil</b> Anleitung zum Fahren, Müssen und Verstehe	 <b>Flugfernschleifer</b> "Was passiert bei Flugverschiebungen im Bodenverkehr?"
 <b>Mobilität auf den statt Beifitzen</b> "Inwiefern werden die drei Phasen der Produktentwicklung für ein City-Car-Design (Konzeptentwicklung) geeignet?"	 <b>Drehscheibe</b> "Was passiert bei Designprozessen in der Entwicklung von Produktentwürfen?"
 <b>Together</b> "Wie wird Design- und Prozessentwicklung miteinander verknüpft?"	 <b>Strassenverkehrsfläche</b> "Wie werden Design- und Prozessentwicklung in der Entwicklung von Produktentwürfen verknüpft?"
 <b>Ticket der Zukunft!</b> "Wie werden die drei Phasen der Produktentwicklung für ein City-Car-Design (Konzeptentwicklung) geeignet?"	 <b>City-Car 2002</b> "Was passiert bei Designprozessen in der Entwicklung von Produktentwürfen?"
 <b>Mobiltelefon-Talker</b> "Was passiert bei Designprozessen in der Entwicklung von Produktentwürfen?"	 <b>Letztlich ein Museum Berlin</b> "Was passiert bei Designprozessen in der Entwicklung von Produktentwürfen?"
 <b>Rad mobil - Business wear</b> "Wie werden die drei Phasen der Produktentwicklung für ein City-Car-Design (Konzeptentwicklung) geeignet?"	 <b>Sentimentalerogation</b> "Was passiert bei Designprozessen in der Entwicklung von Produktentwürfen?"

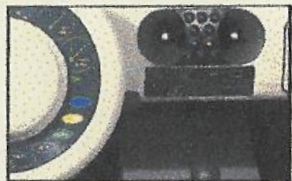
Drehscheibe (siehe 1996)  
Wie werden Bewegungsabläufe  
architektonisch inszeniert?



Veröffentlichungen: bisher nur eigenart



## „Fahrzeuginnenräume“



Konzeption und Entwicklung eines putzfreundlichen Autoinnenraumes

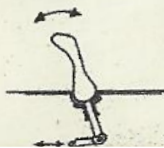
Betreuer: Prof. Konrad Richter, Prof. Barbara Tietze  
Karl-Heinz Keunecke, 9. Semester Industrie-Design  
FB 2, HdK Berlin, Gesamtnote: 1,2



Thema der mündlichen Prüfung: Die Pflege der Schuhe umweltfreundliche Lacke, geschlechtsspezifische Automobilnutzung

## Schmutz im Innenraum eines Automobils:

Stört er uns genauso wie das ungewaschene Auto, das ja auch andere Menschen sehen, nicht nur wir selbst? Die Diplomarbeit unternimmt den Versuch, einen Autoinnenraum nach putzfreundlichen Gesichtspunkten zu überdenken und zu gestalten, um erhöhten Komfort und eine einfachere Reinigung zu erzielen. Hieraus resultiert ein Entwurf, der sowohl technisch als auch von der Formensprache her neue Wege geht. Neue Wege: Sowohl auf den Innenraum, als auch auf die Außenhaut bezogen, da das Fahrzeug von innen nach außen entworfen wurde. Gerade andersherum, als normalerweise üblich. Um die sehr komplexen Zusammenhänge möglichst plastisch darstellen zu können, wurde die Arbeit in Ausstellungsform konzipiert. Ca. 30 Wandtafeln (36x70 cm) versuchen, den Betrachter in kleinen Schritten an das allgemeine Thema „Schmutz“ heranzuführen. Dann findet eine Konkretisierung im Hinblick auf das Thema „Schmutz und Auto“ statt.



Unterschiedliche Entwurfsgedanken, eine Umfrage mit 265 Personen, Modelle, Skizzen, Photos, Tabellen und ein 1:1 Innenraummodell werden präsentiert. Etwa 10 ausgearbeitete Details am ansonsten grob skizzierten Innenraummodell zeigen sinnvolle Neuerungen.

